

Alheimer Flüchtlingshilfe



Modellkommune

Alheim besteht aus zehn Ortsteilen und liegt ca. 40 km südöstlich zwischen Kassel und Bad Hersfeld, eingebettet im Fuldataal mit einer abwechslungsreichen Wald- und Hügellandschaft des nordhessischen Berglandes. Alheim ist eine mehrfach ausgezeichnete Gemeinde in den Bereichen Erneuerbare Energien, nachhaltige Bildung und Modellkommune für Flüchtlingshilfe. Außerdem wurde Alheim im Jahr 2016 mit dem „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ in der Kategorie Kleinstädte und Gemeinden ausgezeichnet.

Strukturdaten (2015)	Alheim	Hessen
Einwohnerzahl	ca. 5.000	6.365.000
Entwicklungsprognose bis 2030	+ 0,9%	+ 3,1%
Durchschnittsalter	43,7 Jahre	43,7 Jahre
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte seit 2000	+ 6,9%	+ 10,7%

Aufgenommene Flüchtlinge	
Aktuelle Anzahl	33
Herkunftsländer	Afghanistan, Syrien, Iran

Das Geschlechterverhältnis ist mit 15 weiblichen und 18 männlichen Geflüchteten fast ausgeglichen. Es handelt sich um sechs Ehepaare mit insgesamt 13 Kindern im Alter von bis zu 15 Jahren; alle besuchen eine Schule oder Kindertagesstätte. Nur fünf Geflüchtete sind älter als 35 Jahre. Vier Geflüchtete verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung oder Arbeitserfahrungen. Bei drei Personen handelt es sich um Analphabeten.

Ziele und Zielgruppen des Modellprojekts

Das Projekt „Alheimer Flüchtlingshilfe“ wurde als Reaktion auf die kritische Zuwanderungslage ins Leben gerufen, um die Aufnahme und Eingliederung von Geflüchteten, Familien und internationalen Fachkräften vorzubereiten und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Weitere erwünschte Effekte sind die nachhaltige Verbesserung der demografischen Gesamtlage der Gemeinde, sowie eine Erweiterung der kulturellen Vielfalt der Gemeinde. In diesem Zusammenhang sollten Geflüchtete in Praktika, Ausbildungsplätze und Arbeitsstellen vermittelt, ein Begegnungs-Café eröffnet und Feste und Konzerte veranstaltet werden.

Akteure und Ressourcen	
Projekträger	Gemeinde Alheim
Netzwerkpartner	<ul style="list-style-type: none"> • Örtliche Vereine • Unternehmen • Flüchtlingshilfe Alheim

Bisher eingesetzte Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • 10.000 € Projektmittel des Landes Hessen • 1.100 € Eigenmittel für eine Fachkraft für den Deutschunterricht • Räumlichkeiten
-------------------------------	--

Umsetzung der Maßnahmen

Da fast keiner der Flüchtlinge Nachweise über Ausbildung, Studium und Berufserfahrungen vorlegen kann, ist es primäres Ziel alle Flüchtlinge aus-/fortzubilden. Beispielhaft ist an dieser Stelle eine Ausbildung von Fahrern für Flurförderzeuge mit Fahrersitz und Fahrerstand einer ortsansässigen Firma zu nennen. Durch diese und weitere Maßnahmen zur Vermittlung der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt sind fast alle geflüchteten Männer in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in einem Bio-Geflügelzuchtbetrieb tätig; dieser nutzt die Entwicklung, um auch Halal-Produkte ins Sortiment aufzunehmen. Auch ein Drittel der Frauen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das Begegnungscafé hätte im letzten Drittel der Projektlaufzeit aufgebaut werden sollen. Durch die Effektivität der getroffenen Maßnahmen, war die Realisierung dieses Projektes nicht mehr nötig. Auch die Förderung der ehrenamtlichen Arbeit durch Fahrtkostenerstattung verlief nicht wie erwartet. Fahrtkosten wurden nur vereinzelt abgerechnet, dann aber in der Regel wieder gespendet.

Stattdessen wurde das Konzept während der Umsetzung um weitere Aspekte erweitert. Der Schwerpunkt der Integration wurde nunmehr daraufgelegt, Geflüchtete in örtliche Vereine einzubinden und ihren Spracherwerb zu optimieren und intensivieren.

Alle geflüchteten Männer wurden mit der Arbeit der Feuerwehr vertraut gemacht und sind inzwischen fest in sie eingebunden. Die Bemühungen der Alheimer Feuerwehr wurden 2017 mit dem Hessischen Integrationspreis entsprechend gewürdigt. Auch die Integration in weitere Vereine (Sport, Musik, Heimatpflege) verlief reibungslos. Mütter mit Kindern werden durch das Familienzentrum in verschiedenen Veranstaltungen integriert. Der Anteil von Frauen unter den Analphabeten ist besonders hoch. Dennoch kann über die Hälfte von ihnen aufgrund von Bildungsangeboten inzwischen lesen und schreiben. Frauen ergreifen ihre Bildungschancen begieriger als Männer. Viele von ihnen erkennen, dass ihnen Deutschland bessere und vielfältigere Perspektiven bietet. Auch die schulische Integration geflüchteter Kinder ist vorbildlich gelöst. Es gibt u. a. eine Nachmittagsbetreuung zur Unterstützung bei den Hausaufgaben. Freundschaften zwischen einheimischen und geflüchteten Kindern haben sich schnell entwickelt.

Neben der dezentralen und flexiblen Durchführung von Deutschunterricht und Organisationsgruppen wie Materialbeschaffung und Freizeitgestaltung, einem unabhängigen Hebammendienst, sowie der engen Zusammenarbeit mit bestehenden Hilfsorganisationen, ist die Flüchtlingshilfe Alheim vor allem im Bereich der individuellen Patenschaften vorbildlich und bildet ein optimales Modell für andere Kommunen ab. Im Vordergrund dieses Programms steht eine schonende, aber zielgerichtete Aufnahme und Versorgung der Flüchtlinge mit Informationen und Wissen zu Besuchen von öffentlichen Stellen wie Ämtern und Ärzten. Jede Familie/Gruppe bekommt in der Regel einen Paten jedes Geschlechts zugewiesen, welcher als Bezugs- und Vertrauensperson, Kulturvermittler und Begleiter zur Verfügung steht, sowie als Medium zwischen Flüchtlingen und der Bevölkerung agiert. Des Weiteren wird das Verhältnis der Paten zu Flüchtlingen genutzt um gegenüber Ämtern und Behörden einen schnelleren Datentransfer zu ermöglichen. Die Flüchtlinge profitieren durch die gute Vernetzung der Paten innerhalb der Kommune, z.B. bei der Anmeldung in Schulen und KiTas. Jeder Pate kann hierbei auf Hilfestellung zurückgreifen, welche von festgelegten Personen innerhalb der Flüchtlingshilfe gegeben wird.

Alle Geflüchteten sind u. a. mit ihren Paten in WhatsApp-Gruppen organisiert und sind bereit, zu helfen, wenn sie gefragt werden. Es wurde von Anfang an Wert darauf gelegt, dass Kommunikation erfolgt, Informationen gegeben werden und eine persönliche Einführung in die Angebote erfolgt.

Vorhandene Mittel aus dem Wettbewerb „Modellkommune für Integration im ländlichen Raum“ wurden genutzt, um Geflüchteten eine Haftpflichtversicherung zu finanzieren und damit das Risiko zu verringern, dass durch sie verursachte Schäden nicht kompensiert werden können. Darüber hinaus wurde ein WLAN-Hotspot im Familienzentrum eingerichtet, um einen kostenlosen Internet-Zugang zu ermöglichen. Tablets für den Deutschunterricht wurden angeschafft und zur Verfügung gestellt. Sie erleichterten das Selbststudium und trugen dazu bei, die extremen Unterschiede im Niveau der Deutschkenntnisse auszugleichen.

Jeweils zweimal wurden Feste der Begegnung und Konzerte in der Kirche Sterkelshausen veranstaltet. Diese wurden, auch von Flüchtlingen, sehr gut angenommen und stellten ein wichtiges Ereignis im Gemeindeleben dar.

Positive und negative Erfahrungen

Aufgrund der intensiven Betreuung, die die Geflüchteten erhielten, brauchten Ehrenamtliche immer wieder Supervision, welche im Kreis der ehrenamtlichen Helfer stattfand und so die Motivation wiederherstellte. Es war überraschend, wie viele Menschen bereit waren, sich für die Integration von Flüchtlingen einzusetzen. Der Zusammenhalt in Alheim ist dadurch noch stärker geworden. Kontakte und Beziehungen zwischen den Menschen haben sich intensiviert. Einladungen von fremden Menschen und bei fremden Menschen, Essen aus anderen Kulturkreisen, Erfahrungen mit fremder Kultur haben das Leben in Alheim vielfältiger gemacht. Vorbehalte gegen Flüchtlinge wurden selbst bei skeptischen Menschen weitgehend abgebaut.

Insgesamt verlief die Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und in örtliche Vereine, wie bereits erwähnt, sehr erfolgreich. Auch die Arbeit der Feuerwehr konnte von der hohen Engagement- und Hilfsbereitschaft der Geflüchteten profitieren.

Sehr wichtig für das Gelingen des Projekts war es, dass sich der Gemeindevorstand, die Gemeindevertretung und alle weiteren politischen Akteure schon zu Beginn der Zuwanderungswelle eindeutig dafür ausgesprochen haben, Flüchtlinge zu integrieren. Bisher sind keine Flüchtlinge abgewandert; im Gegenteil gibt es Anfragen von Geflüchteten aus anderen Orten, nach Alheim kommen zu können.

Nachhaltigkeit

Nach Einschätzung des Kreises der Projektverantwortlichen werden die durchgeführten Maßnahmen weiterhin nachhaltig dazu beitragen, auch bei steigenden Zuweisungen von Flüchtlingen ein geregeltes Integrationsverfahren auf hohem Qualitätsniveau zu sichern und die Zuwanderer in die Gemeinde Alheim zu fördern.

Übertragbarkeit

Ein Kernelement des Alheimer Konzepts, das auch an anderen Orten für eine erfolgreiche Umsetzung gegeben sein sollte, besteht darin, Vertreterinnen und Vertreter aller politischen, kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Interessengruppen an einen Tisch zu holen. Somit ist jeder angesprochen, und es ist ein Projekt für Alle. Entscheidungen wurden nicht „top-down“, sondern stets gemeinschaftlich getroffen. Ein solch breites Engagement begründet im Idealfall eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung.

Die verhältnismäßig geringe Einwohnerzahl von Alheim ist hierbei zweifellos von Vorteil, dadurch ist ein bürgerschaftlich getragener Ansatz möglich. Besonders Kommunen im ländlichen Raum werden durch die vorbildhafte Arbeit in Alheim angesprochen, da Problemstellungen durch den Demografischen Wandel weitgehend ähnlich sind. In größeren Städten könnten ähnliche Lösungen auf Quartiersebene realisiert werden.

Kompatibilität zum Wettbewerb

Aufgrund des Status als Modellkommune für die Integration von Flüchtlingen im ländlichen Raum sind Instrumente des Qualitätsmanagements und der Evaluation in Alheim auf allen Projektebenen eingebunden. Durch die dauerhafte interne Revision des Konzeptes werden Verfahrens- und Arbeitsweisen in regelmäßigen Abständen kritisch auf Sinnhaftigkeit geprüft und bei Bedarf überarbeitet, erweitert oder, wie im Falle des Begegnungscafés gestrichen, um einen möglichst schlanken und effektiven Apparat beizubehalten. Die externe Evaluation erfolgt bis März 2018 unter anderem durch die Staatskanzlei des Landes Hessen, sowie in stetiger Konsultation mit anderen Kommunen des Modellprojekts.